№ 5148. Mittwoch, 11. November. (Abend-Ausgabe.) 1868.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 7½ Uhr Nachm.

Wien, 11. Nov. Aus Pest wird gemeldet, daß in der gestrigen Sitzung des Unterhauses sämmtliche Abgeordnete der Linken ihr Delegationsmandat niedergelegt haben.

Prag, 11. Nov. Bei Horzowitz hat heute ein Zusammenstoß auf der Eisenbahn stattgefunden, bei welchem 29 Passagiere getödtet und 69 verwundet wurden.

Madrid, 11. Nov. Das neue Wahlgesetz bestimmt, daß alle 25jährigen unbescholtenen Spanier Wähler sind; 45,000 Wähler erwählen einen Deputirten.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 10. Nov. [Unterhaus.] Bei der Debatte über das Wehrgesetz sprachen für den Antrag der Majorität auf Annahme der Regierungsvorlage Dürkheim, Spiegel, Ziemialkowski, Ryger, für die Anträge der Minorität Rechbauer, Weichs, Figuly, Sturm, Kaiser, Skene. Ziemialkowski erklärte Namens der Polen, daß dieselben für den Majoritätsantrag stimmen, woraus man ersehen möge, daß die Polen sich dem Gesammtinteresse unterordnen und es ehrlich mit Oesterreich meinen. (W. T.)

Wien, 10. Nov. Die Einberufung der Delegationen ist auf den 16. d. verschoben worden. (W. T.)

Belgrad, 10. Nov. Der wegen des Attentats auf den Fürsten Michael angeklagte Maistrovich ist zum Tode verurtheilt worden; von den übrigen Angeklagten wurden drei zu 5jährigem Gefängniß verurtheilt, die andern drei sind freigesprochen. (W. T.)

Köln, 10. Nov. Die englische Post, aus London den 9. d. M. Abends, ist ausgeblieben. (W. T.)

ZC. **Berlin**, 10. Nov. [Die conservative Partei Amerika und Spanien. Ministerwechsel in England.] Wie wir hören, soll in der conservativen Partei immer mehr die Ueberzeugung Platz greifen, daß, wenn sie nicht allen Boden und Einfluß verlieren will, es vor Allem darauf ankommt, in sich selbst darüber klar zu werden, in welcher Weise und mit welchen Mitteln ihre Principien zu den jetzigen thatsächlichen Vordersätzen und Zuständen in das rechte Verhältniß zu bringen sind. Man kann sich nicht mehr darüber täuschen, daß es auf die Dauer nicht ausreicht, mehr oder weniger verdrießlich neben den Ereignissen zu stehen oder eine erwünschte Entwickelung von einem ernsthaften Kriege zu erwarten, sondern daß vielmehr die Zukunft dadurch bedingt wird, daß die conservative Partei es versteht, eine neue selbstständige Entwickelungsreihe zu beginnen und den Gegner auf seinem eigenen Gebiete aufzusuchen und zu überwinden. Insbesondere wird innerhalb derselben der Gedanke ventilirt, das sociale Gebiet zum Ausgangspunkt zu nehmen und mit der Bildung einer eigenen Grundbesitzer-Partei den Anfang zu machen. (Also mit der Bildung einer solchen Partei die sociale Frage lösen? Wir wünschen viel Glück!) — Man schreibt uns aus Paris: „Die von Ihnen ausgesprochene Meinung, daß bei der Bewegung in Spanien Amerika die Hand im Spiele gehabt, scheint in den Ereignissen ihre Bestätigung zu finden. Es ist Thatsache, daß es zur Zeit auf Cuba von amerikanischen Agenten wimmelt. Von einer Annectirung sprechen sie zwar noch nicht, wohl aber bis auf Weiteres von der Unabhängigkeits-Erklärung der Colonien unter amerikanischem Schutze. Daß die provisorische Regierung in Madrid überdem nicht abgeneigt sei, durch den Verkauf der „Perle der Antillen" ihre leeren Kassen zu füllen, wird versichert." — Nach glaubwürdigen Nachrichten, die uns aus London zugehen, soll der Wechsel des Ministeriums kaum noch zweifelhaft sein. Der englische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Loftus, befindet sich zur Zeit in London. — Welche enorme Dimensionen die Verhältnisse in London angenommen haben, dürfte sich u. A. auch daraus ergeben, daß nach den Ergebnissen der Miethssteuer-Veranlagung zur Zeit unter den Stadt-Palästen der englischen Großen sich 13 befinden, die zu einem Miethswerthe von mehr als 20,000 Rt. und einer sogar, der auf ca. 120,000 Rt. veranschlagt ist und also allein eine Miethssteuer von 5000 Rt. bringt.

✱ [Parlamentarisches.] Heute fand die Besprechung der Vertrauensmänner aller Fractionen des Abgeordnetenhauses über die Ernennung der Commissarien des Hauses für die Special-Etats bei der Vorberathung des Budgets statt. Es wurden aus den Special-Etats 22 Gruppen gebildet und für jede derselben 2 bis 4 Commissarien ernannt. Die Wahl für diese Functionen fiel größtentheils auf dieselben Abgeordneten, welche in der verflossenen Session dies Amt übernommen hatten. — Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am Donnerstag statt. Die Vorberathung des Budgets wird voraussichtlich am Sonnabend ihren Anfang nehmen.

— [Parlamentarisches.] In der Beschlagnahme-Commission macht sich die Ansicht geltend, man möge die Berathungen bis zur Rückkehr des Grafen Bismarck aussetzen. Mitglieder dieser Commission versicherten, Graf Bismarck werde am 28. November in Berlin sein.

— [Zum System Mühler.] Wie haben wiederum eine Maßnahme des Herrn Cultusministers zu registriren, welche sicher nicht geeignet ist, für das preuß. Regiment im Nordd. Bunde Propaganda zu machen. Dem Gemeinderathe der waldeckschen Residenz Arolsen ist nämlich eröffnet worden, daß die dortige höhere Bürgerschule nur dann das Recht zur Ausstellung von Zeugnissen zum einjährigen Freiwilligendienst erhalten werde, wenn die Stadt auf das Präsentationsrecht hinsichtlich der Directorstelle verzichte. Dies Auftreten des Herrn v. Mühler muß um so wunderbarer erscheinen, als Geh. Rath Wiese in einer vor einigen Monaten vorgenommenen Revision sich mit den Leistungen der Anstalt zufrieden erklärt und ihr das fragliche Recht in sichere Aussicht gestellt hatte. (Post.)

— [Die Schullehrer unter Polizeiaufsicht.] In Nr. 30 der diesjährigen amtlichen Beilage des Worbiser Kreisblattes steht die in dieser Zeitung schon veröffentlichte Vermahnung an die Lehrer des Regierungsbezirks Erfurt — Wirthshausgehen und Aufwand betreffend — und darunter: „Abschrift vorstehender Verfügung erhalten der Magistrat hier und die Ortsbehörden der Landgemeinden zur Kenntnißnahme und mit der Veranlassung mir Anzeige davon zu machen, wenn sich dieser oder jener Lehrer eines tadelhaften Lebenswandels schuldig machen sollte." Worbis, 17. October 1868. Der Königl. Landrath. Frantz." Auch in den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks Erfurt wird durch die Landräthe an den Magistrat der Städte und die Ortsbehörden der Landgemeinden eine der vorstehenden Anordnung entsprechende amtliche Mittheilung ergangen sein. Also: die Volksschullehrer im Regierungsbezirk Erfurt werden nun auch noch unter polizeiliche Aufsicht gestellt. — Eines Weitern bedarf es nicht mehr, um der qu. Verfügung die Krone aufzusetzen. (Zuk.)

— Der Hr. Reg.-Präsident Maurach läßt der „Zukunft" folgende Berichtigung einer Mittheilung, deren Inhalt sich aus der Berichtigung selbst ergiebt, zugehen: „Die in Nr. 470 dieser Ztg. vom 6. d. M. enthaltene Mittheilung, daß ich den Wartesaal 1. und 2. Klasse auf dem Bahnhof Insterburg mit Beschlag belegt, um darin zu diniren, und daß diese Räume deshalb von einigen Herren, die sich nach Berlin zum Landtage begaben, verschlossen gefunden seien, ist unwahr. Als ich am 2. Nov. mit einigen Herren auf dem Bahnhofe Insterburg dinirte, geschah dies in einem Nebenzimmer des stark gefüllten Wartesaals 1. und 2. Klasse; dieses Nebenzimmer, eben so wie der Wartesaal selbst, war während meines ganzen Aufenthalts unverschlossen und ließ ich die Thür desselben nur anlehnen, als mir gesagt wurde, daß im Wartesaal die demokratischen Abgeordneten Haebler und Saucken-Tarputschen sich befänden. Ich hoffte durch diese Vorsicht vor jeder Berührung mich zu schützen (!); wie indessen der hierdurch berichtigte Artikel dieser Ztg. zeigt, hat dieselbe denn doch nicht ausgereicht, der hiesigen Demokratie eigne, völlig unprovocirte und aus der Luft gegriffene Angriffe und Verdächtigungen zurückzuhalten. Gumbinnen, den 8. Nov. 1868. Maurach, Reg.-Präsident."

— [Stempelmarken] Bei der Verwendung von Stempelmarken zu stempelpflichtigen Schriftstücken ist die selbstständige Verwendung von Marken für „ausländische" Wechsel gestattet, während die Marken für „inländische" Wechsel durch die Steuerämter und Steuervertheiler verwendet werden müssen. Da durch diese letztere Bestimmung der Einführung von Stempelmarken ein Nachtheil bereitet wird, indem gerade bei der großen Masse inländischer Wechsel die selbstständige Verwendung der Marken Seitens des Ausstellers ein Bedürfniß ist, dessen Befriedigung den Geschäftstreibenden eine große Erleichterung gewähren würde, so ist dem Finanzminister von zuständiger Seite der Wunsch nahe gelegt, die erwähnte beschränkende Bestimmung für inländische Wechsel aufzuheben und die letzteren hinsichtlich der selbstständigen Verwendung von Stempelmarken den ausländischen Wechseln gleichzustellen.

Frankfurt a. M., 9. Nov. [Polizeilich entfernte Fahne.] Heute in der Frühe, als am Todestage Robert Blum's, wehte von der höchsten Spitze des Pfarrthurmes eine riesige schwarze Fahne, welche von unsichtbaren Händen während der Nacht in dem unbewohnten und schwer zugänglichen Thurme aufgesteckt worden sein muß. Erst nach 8 Uhr war das riesige Wahrzeichen der Polizei zum Opfer gefallen. (Fr. J.)

Weimar, 6. Nov. [Geibel und Heyse.] Unser Großherzog hat, unmittelbar nachdem er von dem Vorfall mit Geibel und Heyse in München Kenntniß erhielt, beide Dichter hierher berufen und ihnen aussprechen lassen, sie möchten selbst die Bedingungen angeben, unter denen ihnen eine Uebersiedelung nach Weimar wünschenswerth erscheine. (D. Allg. Ztg.)

England. London, 10. Nov. [Die Beilegung der englisch-amerikanischen Differenzen.] Die „Times bringt einen Artikel über die bei dem gestern stattgehabten Banquet des Lord-Mayor gehaltenen Reden, in welchem sie mittheilt, daß eine gemischte Commission von 4 Mitgliedern alle seit 1853 zwischen Amerika und England schwebenden Fragen erledigen solle. Die Commission sei autorisirt, ein fünftes Mitglied als Präsidenten oder Schiedsrichter zu erwählen. Man sei dahin übereingekommen, die Entscheidung über die Alabamafrage einem europäischen Souverän zu übertragen; die „Times" deutet darauf hin, daß als Schiedsrichter bereits der König von Preußen ausersehen sei.

---

z Aus Stuttgart.

(Schluß.) Das Sehenswürdigste und Schönste aber ist jedenfalls die Lage der Stadt selbst. Wo man an dem Kranz der Berge, die sie rings umschließen, einige hundert Schritt in die Höhe steigt, blickt man auf die malerische, rings von Gärten umgebene Stadt und hinaus über das Neckarthal zu den fernen blauen Hügelreihen. Diese wundervolle Lage von Stuttgart, die beispiellose Billigkeit des Lebens und die guten Erziehungsanstalten aller Art ziehen eine Menge Fremder hierher, die in den comfortablen neuen Häusern der Gartenstraßen, welche die alte Stadt umgeben, ihre Wohnsitze aufgeschlagen haben. In neuester Zeit ist Stuttgart eine der größten englischen Colonien auf dem Continent geworden, besonders seit man gesehen hat, daß das früher so bevorzugte Dresden weder vor kriegerischen Ueberfällen, noch vor Revolutionen allerlei Art sicher ist, wendet sich der Zug der fremden Insulaner, welche in Deutschland angenehm und billig leben wollen, mit Vorliebe Stuttgart zu. Die Knaben finden hier englische Schulen, bis sie so weit sind, den deutschen Unterricht in den höhern Lehranstalten verstehen zu können, gar curios hört es sich aber an, wenn so ein junger Master sein mühsam erlerntes Deutsch in der reinsten schwäbischen Mundart vorbringt. Alle die Annehmlichkeiten, welche der stille hübsche Ort bietet, werden durch den Ausflug nach dem benachbarten Cannstadt noch übertroffen. Schon der Weg nach dem kleinen Badestädtchen am Neckar gehört zu den reizendsten Promenaden, die es in Deutschland giebt. Von dem zopfigen Residenzschloß, welches in Baustil, Schmuck, Ausstattung bis auf die rothbefrackten Diener und Portiere eine strenge Copie der Versailler Schöpfungen darstellt, führen herrliche Anlagen aus dem engen Seitenthal des Nesenbachs dem Neckar zu. Zuerst gelangt man an ein Wasserbassin, umgeben von riesigen Orangenbäumen und recht guten Nachbildungen klassischer Bildwerke. Hier findet man im Schatten des Orangenlaubes die Venus von Milo, den Apoll von Belvedere, Rauchs Victoria, Canovas Hebe. Platanen-Alleen, blühendes Gesträuch, Rasenplätze umgeben die Kieswege dieses Schloßgartens, der auch öffentlichem Fuhrwerk zur Benutzung frei steht, ein kleines halbes Stündchen bis zu einem zweiten Wasserspiegel, dem lüsterne Nymphen entsteigen, um den wasserschöpfenden Hilas zu sich hinabzuziehen. Dann sind es nur wenige Schritte nach Berg oder Cannstadt, wo überall zahlreiche Mineralquellen aus der Erde sprudeln und ein munteres, wenn auch in seinen äußeren Formen bescheidenes Badeleben hervorgerufen haben. Nach Cannstadt und Berg strömt an jedem schönen Nachmittag ganz Stuttgart hinaus, die feinere Gesellschaft trinkt in den Gärten der Hotels ihren Caffee und hört mäßige Concertmusik an, der größere Haufen vergnügt sich im Sommertheater, in den Biergärten oder an einem Schoppen Unter-Türkheimer. Wer ein behagliches Leben ohne große Emotionen in einer reizenden Natur liebt, dazu künstlerische Genüsse, ein gutes Theater, Orchestermusik, Gemälde- und Sculpturen-Galerien nicht entbehren mag, der muß sich in Stuttgart sehr wohl fühlen.

Nur Preuße darf er nicht sein, denn der rein persönliche Haß gegen Alles was preußisch ist, grenzt auch heute noch ans Unglaubliche. Daß, wie mir eine dort verheirathete Landsmännin erzählte, im Sommer 1866 ihre Dienstmädchen in Folge fremder Aufhetzungen ihr Haus verlassen haben, weil sie es für eine Schmach hielten, einer Preußin Essen zu kochen, die Zimmer zu reinigen; daß öffentliche und private Herausforderungen viele preußische Familien damals genöthigt haben, die Stadt zu verlassen, kann durch die blinde Aufregung jener Zeit motivirt werden. Aber im Wesentlichen ist es heute dort um nichts besser. Die glänzende Geschichte des schwäbischen Stammes, verbunden mit seiner hartköpfigen Eigenwilligkeit und einem gewissen materiellen Wohlbefinden in dem gutverwalteten Lande, machen die Leute jeder politischen Neuerung, die mit Opfern an Selbstständigkeit verbunden ist, feindlich gesinnt, im Preußenhaß begegnen sich alle Parteien, mit Ausnahme der noch winzigen deutschen Volkspartei. In Bayern ist's in dieser Beziehung lange nicht so schlimm, dort fehlt das Gefühl der Stammesgemeinschaft, weil die einzelnen Landestheile Franken, Schwaben, Pfälzer repräsentiren, während hier der starre Sinn des Volks sich seinen schwäbischen Gau ungemischt erhalten will und lieber über den Rhein zu den französischen Nachbarn sieht, mit dem er in persönlichem Verkehr und Handelsbeziehungen viel näher steht, als mit dem verhaßten Norddeutschland. Am schlimmsten haben es in dem sonst so freundlichen Städtchen die Wenigen, welche der deutschen Partei angehören, sie sind die Geächteten, man nennt sie Bettelpreußen, weil sie sich die preußische Suprematie erbetteln wollen und giebt ihnen gelegentlich durch die öffentlichen Parteiblätter den Rath, nach Norden auszuwandern.

Und doch dürfen wir fest hoffen, daß der tüchtige Kern dieses schwäbischen Volks einer der trefflichsten Bausteine des neuen Deutschland werden wird. Es ist, wie seine Dichter und Gelehrten, seine Arbeiter und Industriellen beweisen, hochbegabt mit Talent, Intelligenz und Kraft, mit Eigenschaften, die unserm staatlichen Gemeinwesen der Zukunft von großem Werthe sein müssen. Selbst die partikularistische Gesinnung, die schroffe Stellung, welche die Württemberger zu der sich vollziehenden Einigung Deutschlands einnehmen, wurzelt weit weniger in der Eigenart des Volkes selbst, als in einen durch vielhundertjährige staatliche Selbstständigkeit großgezogenen Sonderpatriotismus. Der württembergische Schwabe soll noch lernen sich als Provinziale zu fühlen, das künstlich aufgezogene Stuttgart hat so wenig den Charakter einer Hauptstadt, eines Landescentrums, daß jedes kleine Landstädtchen, viele Dörfer selbst, die Interessen ihrer Umgegend mehr in sich concentriren, als die Residenz diejenigen des Landes. Ganz anders sieht es in dem bayerischen Schwaben aus, dort von Augsburg bis zu den Höhen der Allgäuer Alpen hat die Bevölkerung einem fremden Herrscherstamm gehorchen müssen, sie ist genöthigt sich auf den Franken, den Bayern, den Pfälzer einzurichten, mit ihnen in staatlicher Gemeinschaft zusammen zu leben. Das hat denn seine guten Früchte getragen, die Allemannen des Allgäu, ihrem Blute nach dieselben Menschen wie die Württemberger, sind darüber die enthusiastischsten Freunde und Förderer der Einigung Deutschlands unter Preußen geworden.

Stadt-Theater.

*** Vorgestern wurde das neue Bauernfeld'sche Schauspiel „Aus der Gesellschaft" zum ersten Male gegeben. Bauernfeld hat einen geachteten Bühnennamen. Seine Stücke, wie „Bürgerlich und romantisch", „die Bekenntnisse", haben sich seit einer Reihe von Jahren auf der Bühne behauptet. Sie verdanken dies der außerordentlichen Gewandtheit, mit der B. seinen Stoff zu behandeln versteht. Die Charaktere sind in leichten Umrissen, aber treffend gezeichnet; die Handlung

— Ueber die Frage wegen der Denationalisirung englischer Unterthanen sei bereits ein Protokoll als Basis für die Schritte der Gesetzgebung unterzeichnet. — Die Streitfrage wegen San Juan solle auf den Wunsch der amerikanischen Regierung von dem Präsidenten des Schweizer Bundesraths schiedsrichterlich erledigt werden.

— 9. Nov. [Das Frauenstimmrecht.] Die bei der diesmaligen Eintragung in die Wahlregister angeregte Frage, ob Frauen stimmberechtigt seien, hat der Lord-Oberrichter und die übrigen, den Gerichtshof bildenden Richter heute zu Ungunsten der Frauen entschieden.

— 10. Nov. [Aus New-York] wird vom 9. d. telegraphisch berichtet: Admiral Farragut ist auf der Schrauben-Fregatte „Franklin" aus Cadix hier eingetroffen. — In Victoria, Vancouver-Insel, hat gestern ein Erdbeben stattgefunden, welches jedoch nur wenig Schaden angerichtet hat. (W. T.)

Frankreich. Paris, 9. Nov. Der Botschafter Benedetti hat die Rückreise auf seinen Posten nach Berlin angetreten. — Der „Temps" eröffnet heute eine Subscription für das Denkmal Baudins. — Eine Special-Correspondenz des „Constitutionnel" berichtet, daß die Candidatur des Marschalls Espartero für den spanischen Thron durch öffentliche Anschläge in Madrid empfohlen werde. (N. T.)

Italien. Palermo, 9. Nov. [Verhaftungen.] Die Polizeibehörde hat hier ein reactionäres Comité entdeckt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, und Proklamationen zu Gunsten der „Sizilianischen Autonomie" mit Beschlag belegt. (W. T.)

Danzig, den 11. November.

* [Stadtverordneten-Wahlen.] Bei der heutigen Wahl zweier Stadtverordneten, auf die Dauer von 6 Jahren, haben von 873 Wahlberechtigten 92 ihre Stimmen abgegeben. Es erhielten davon Hr. Rentier C. O. Thiel 84, Herr Apotheker Heinze 52 Stimmen. — Der von der allgemeinen Wählerversammlung aufgestellte Candidat Herr Tischlermeister H. A. Paninski sen. ist mit 38 Stimmen in der Minorität geblieben.

* [Zur Frage über die Johannisschule.] Die gestrige Verhandlung in der Stadtverordneten-Versammlung hat wiederum die großen Unzuträglichkeiten zu lange andauernder Provisorien in solchen Angelegenheiten gezeigt. Die Frage über die definitive Gestaltung der Johannisschule, welche jetzt schon seit Jahren auf der Tagesordnung steht, kann schließlich noch zu einem Conflict zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung führen. Wir hoffen indeß, daß ein solcher für alle Theile unerwünschter Conflict vermieden werden wird und zwar durch einen bei der gegenwärtigen Sachlage gebotenen Beschluß des Magistrats, den Herrn Dirigenten des Johannisschule nunmehr definitiv und ohne Vorbehalt anzustellen. Wir sind nicht der Meinung, daß der Magistrat durch sein Vorgehen dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. October absichtlich entgegengehandelt habe; es scheint uns jedoch nach der gestrigen Verhandlung festzustehen, daß die große Mehrheit der Versammlung den Beschluß vom 27. October dahin auffaßt, daß die Johannisschule für die Dauer eine Realschule erster Ordnung bleiben soll. Die Meinung, daß es im finanziellen Interesse der Stadt zweckmäßig sei, die Frage noch zu erwägen, ob zwei Realschulen erster Ordnung wirklich ein Bedürfniß für die Stadt seien, fand augenscheinlich gestern nur vereinzelte Zustimmung. Unter solchen Umständen halten wir es für nothwendig, daß der Magistrat davon absehe, bei der Anstellung des Directors die bekannte Bedingung zu stellen. Durch übereinstimmenden Beschluß beider Behörden ist die Johannisschule zu einer Realschule 1. Ordnung eingerichtet, es würde eines andern übereinstimmenden Beschlusses bedürfen, um eine neue Umwandlung der Schule vorzunehmen. Da die Stadtv.-Versammlung ihre Zustimmung zu einer solchen Umwandlung definitiv verweigere, so wären allerdings weitere Maßregeln des Magistrats, welche auf die Eventualität einer Umwandlung hinzielen, nicht zu begründen. Im Interesse der Schule können wir daher nur wünschen, daß der Magistrat den Hrn. Dirigenten der Johannisschule möglichst bald definitiv anstelle.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 10. Nov.] (Forts.) Der Bericht der Gasanstalt erweist als Bestand am 1. November 11,748 Stück Privatflammen und 942 Stück öffentliche Flammen. — Nach dem Bericht des städtischen Leihamts war am 15. Oct. c. ein Bestand von 22,637 Pfändern zum Werthe von 58,457 Rthlr. 15 Sgr. — Es wird Mittheilung gemacht von dem Bescheide des Magistrats auf die Petition, betr. die Erhebung der Communalsteuer in vierteljährlichen Raten. Der Bescheid ist von uns bereits mitgetheilt. — Magistrat beantragt, zu genehmigen, daß, nachdem die Einschreibe- und Entlassungsgebühren für den Director am Gymnasio fixirt worden sind, nunmehr auch den Directoren der beiden Realschulen statt der Einschreibe- und Entlassungsgebühren vom 1. Januar 1869 ab 200 Rthlr. jährlich gezahlt werden, wogegen sie verpflichtet sind, die von ihnen mit 1 Rthlr. zu erhebenden Gebühren an die Kämmereikasse abzuführen. Auch für die Berechnung der Pensionsbeiträge und event. der Pension sollen dann in Zukunft diese Gebühren mit 200 Rthlr. angesetzt werden. Es wird nichts hiergegen eingewendet. —

Für die neue 5. Lehrerstelle bei der Catharinen-Mittelschule beantragt der Magistrat, da nunmehr außer Zweifel steht, daß dieselbe dauernd wird erhalten werden, das Gehalt bis zum Schluß dieses Jahres mit 75 Rthlr. zu bewilligen und zu genehmigen, 300 Rthlr. dafür pro 1869 auf den Etat setzen zu können. Die Versammlung ist damit einverstanden. — Magistrat beantragt, für den zum Gymnasial-Director von Ostern 1869 ab erwählten Director Kern zu Oldenburg eine Umzugskosten-Entschädigung von 300 Rthlr. zu bewilligen. Es wird dabei bemerkt, daß in ähnlichen Fällen den Directoren Kgl. Gymnasien bewilligt werden: a) auf allgemeine Kosten 130 Rthlr., b) auf Transportkosten für je 5 Meilen 12 Rthlr. — als die Sätze der Beamten der 4. Rangklasse. (Cabinetsordre von 1855.) Es wird Nichts dagegen erinnert. — An Umzugskosten werden ferner bewilligt: 20 Rthlr. für den an der Petrischule neu angestellten Lehrer Hottenrott; 10 Rthlr. für den Elementar-Schullehrer Klotz; für den Elementarschullehrer Jasinski 5 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. — Zum Etat der Petri-Realschule werden 30 Rthlr. für Utensilien nachbewilligt. — Die Bewilligung von 223 Rthlr. zur Ausführung der nothwendigen, nicht länger aufschiebbaren Reparaturen am Wohnhause auf dem Vorwerke Stutthoff wird ausgesprochen. — Es wird beantragt, 51 Rthlr. 6 Sgr. 1 Pf. uneinziehbare Wohnungssteuerreste niederzuschlagen. Dies geschieht zwar, Hr. Damme richtet aber hierbei an den Magistrat das Gesuch, bei renitenten Wohnungssteuerpflichtigen unter Umständen diejenigen Maßregeln eintreten zu lassen, die das Gesetz ausspreche, nämlich die Entziehung des Bürgerrechts. Es werde von Leuten mit großer Naivetät die Wohnungssteuer verweigert, welche Gemeindewähler wären. Man wisse, wie es gemacht werde; man bewohne die Wohnung, die Möbel darin gehörten angeblich einem Andern, die Interventionsklage werde dann erhoben und die Stadt um die Steuer geprellt. Herr v. Kampen, der die Restenliste revidirt, hat die moralische Ueberzeugung, daß in mehreren Fällen nur böser Wille vorhanden sei, nicht zu zahlen. Man könne diesen Individuen aber auf keine Weise ankommen. Er stimme auch für den Damme'schen Antrag. Hr. Borrasch hat aus den Wahllisten ersehen, daß Leute darin standen, denen der Vermerk „arm" beigefügt gewesen. Hr. Dr. Lintz erwidert, dies könne nur aus Irrthum geschehen sein; wer Armenunterstützung beziehe, könne nicht Wähler sein. Er erklärt ferner, daß der Magistrat in vorkommenden Fällen, nach dem Artrag des Hrn. Damme entscheiden werde. —

Die Niederschlagung von 19 Rthlr. und 12 Rthlr. rückständigen Kaufschosses wird bewilligt. — Magistrat beantragt: 1) die Aufhebung des Miethsverhältnisses über die Büffetbude im Jäschkenthaler Parke mit dem bisherigen Miether Austein vom 18. Nov. c. ab zu genehmigen; 2) daß von einer weiteren Vermiethung dieser Büffetbude ganz Abstand genommen werde; 3) daß dem neu anzustellenden Parkaufseher in Jäschkenthal die Berechtigung zur Ausübung der Kaffee- und Schankwirthschaft unter entsprechenden Bedingungen und unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs übertragen wird. — Das Diensteinkommen des Parkaufsehers in Jäschkenthal ist bisher, neben freier Wohnung und Heizung und dem Genuß von 1 Morg. 145 □-Rth. Land, auf ein baares Gehalt von 180 Rthlr. normirt gewesen. In den letzten Jahren sind dem Inhaber der Stellen von seinem Dienstland 1 Mg. 40 □-R. entzogen und dafür eine jährliche Entschädigung von 15 Rthlr. gewährt worden. Die Stelle ist jetzt durch Versetzung des bisherigen Försters erledigt. Da zu den bisherigen Normen sich kein geeigneter Bewerber finden dürfte, schlägt Magistrat vor, das Gehalt der Stelle von Neujahr 1869 ab auf 240 Rthlr. zu erhöhen, dem Förster aber fortab die Vermiethung eines Theiles seiner Dienstwohnung an Sommergäste nicht mehr zu gestatten und wird auch später die Entschädigung von 15 Rthlr. jährlich für abgenommenes Dienstland in Wegfall kommen. Die Vorlage wird acceptirt, und dem Antrage des Hrn. Biber zugestimmt, die jetzt im Jäschkenthaler Parke bestehende Büffetbude nebst dem dazu gehörigen Küchengebäude wieder abzubrechen und den frühern Zustand wieder herzustellen. — Für den Abbruch des Vorbaues an dem Hause 2 Damm 14 werden dem Kaufm. Wiens 50 Rthlr. bewilligt; ebenso dem Kaufm. F. Groth 50 Rthlr. für Beseitigung des Vorbaues an dem Hause 2. Damm 16. — Dem Vorstand des Kunstvereins wird auf sein Ersuchen der Grüne-Thorsaal nebst den Nebenräumlichkeiten für die Dauer vom 15. November c. bis zum 15. Februar f. für die Gemäldeausstellung bewilligt. Für die Mädchenturnanstalt ist auf die gedachte Zeit ein Local in der Concordia von dem Vorstande bewilligt worden.

Ueber die Debatte bezüglich der Interpellation des Hrn. Dr. Piwko tragen wir folgendes nach. Die Interpellation lautete: „Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung am 27. October c. beschlossen: Keine höhere Bürgerschule einzurichten, sondern die beiden Realschulen erster Ordnung fortbestehen zu lassen u. s. w. Ich frage deshalb an, ob der Magistrat trotzdem seine Anordnungen vom 9. und 29. October c. in Bezug auf die Schule zu St. Johann aufrecht zu erhalten gedenkt? 1) von Ostern k. J. an keine Schüler mehr in die Sexta aufzunehmen, um die Parallelklassen eingehen zu lassen; und 2) einen Director für die Johannisschule zu erwählen, welcher gegen die etwaige Umwandlung der Realschule erster Ordnung in eine höhere Bürgerschule keine Einwendung erhebt?" Hr. Dr. Piwko: Die betr. Anordnungen des Magistrats ständen im striktesten Widerspruche mit dem Beschlusse der Versammlung. Er habe die Sache deshalb an die Oeffentlichkeit gebracht, um den Magistrat zu veranlassen, sich öffentlich über seine Intentionen auszusprechen. — Hr. Bürgermeister Dr. Lintz erklärt, daß der Magistrat nicht im Entferntesten daran denke, sich mit den Stadtverordneten in Widerspruch zu setzen. In Betreff des ersten Punktes der Interpellation erwidere er, daß kein Verbot erlassen worden sei, sondern eine Aufforderung an die Directoren, nur so viel Schüler in die Sexta aufzunehmen, daß von Ostern k. J. oder von Ostern 1870 ab nur eine Sexta nöthig wäre. Man habe schon seit Jahren Klage geführt über die Ueberfüllung der höheren Schulen. Die große Zahl der Parallelklassen habe große Mißstände zur Folge. In der Petrischule seien Lokale dazu benutzt worden, die weder Licht noch Luft genug hätten; das Prov.-Schulcollegium habe eine Aenderung angeordnet. Abhilfe sei nicht zu schaffen. Der Dirigent der Johannisschule habe kürzlich mitgetheilt, die Secunda theilen zu müssen, es fehle dazu aber der Raum. Der Gedanke, eine Beschränkung der Parallelklassen von unten herauf eintreten zulassen, habe für den Magistrat nahe gelegen. Die Schüler in den beiden Vorschulklassen hätten sich seit 2 Jahren, wahrscheinlich in Folge der Erhöhung des Schulgeldes, vermindert; auf Sexta wären dann natürlich auch weniger gekommen. Der Director der Petrischule hätte allerdings bei dem Prov.-Schulkollegium Beschwerde geführt, dasselbe wäre jedoch mit der Maßregel des Magistrats einverstanden. Den zweiten Punkt der Interpellation betreffend, so sei auch darauf zu erwidern, daß der Magistrat in keiner Weise sich mit der Versammlung habe in Widerspruch setzen wollen. Gerade die Verhandlung in der letzten Stadtverord.-Versammlung habe den Magistrat dazu veranlaßt, die Frage über die spätere Gestaltung der Johannisschule als eine offene zu behandeln. Von mehreren Seiten sei in jener Verhandlung, ohne daß dem widersprochen sei, hervorgehoben, daß die Primen der beiden Realschulen erster Ordnung seit längerer Zeit zu wenig besucht, und daß eine Prima zu viel sei. Es entstehe für die Stadt ein erheblicher finanzieller Vortheil, wenn man den gleichen Unterricht für circa 2000 Thlr. jährlich billiger haben könnte. Der Magistrat habe sich nur die Möglichkeit vorbehalten wollen, dies Project zum Vorschlag bringen zu können. Hr. Dr. Piwko: Man ersehe aus diesen Ausführungen, daß Jeder aus einem Beschlusse herauslesen könne, was er wolle. Am 27. October habe die Versammlung mit größter Majorität beschlossen, die Realschule solle bestehen bleiben; zwei Tage später habe der Magistrat den Director gewählt unter der bekannten Clausel. Die erste Anordnung des Magistrats sei die Sistirung der Aufnahme von Schülern in die Sexta gewesen. Wenn das Provinzial-Schulcollegium für die Petrischule eine Aenderung angeordnet habe, weil Parallelklassen im Souterrain lägen, so müsse dem Folge geleistet werden. Wenn man aber mit der Johannisschule in gleicher Weise verfahren wollte, während kein Grund dazu vorhanden, so begreife er das nicht. Der Raum, der durch Aufhebung der Vorschulklasse genommen worden, könne gut zur Einrichtung einer 2. Secunda benutzt werden. Wenn man eine Klasse schließe und die Vorschulen aufhebe, so solle wohl damit klar gemacht werden, daß eine höhere Bürgerschule errichtet werden müsse. Ueberall beständen Parallelklassen. Er empfehle Jedem, der gegen dieselben sei, in dieser Beziehung das Centralschulblatt zu lesen. Wenn der Magistrat so sehr dagegen sei, so erinnere er daran, daß gerade der Magistrat seiner Zeit den Vorschlag gemacht habe, ein Real-Gymnasium zu gründen; wenn dort die Parallelklassen nicht gefährlich, würden sie es hier wohl auch nicht sein. In unseren vierstufigen Elementarklassen existirten auch Parallelklassen. Ihm komme das beobachtete Verfahren so vor, als ob man, da man durch die Vorderthür in das Haus nicht hineingehen könne, durch eine Hinterthür hineinzugehen suche. Was den zweiten Punkt betreffe, so sei schon darauf hingewiesen, daß das Provisorium in der Johannisschule es verschulde, wenn die besten Lehrer fortgingen. Sollten etwa die anzustellenden Ersatzmänner für die bereits abgegangenen unter der bekannten Bedingung angestellt werden? Dazu werde sich wohl kein brauchbarer Lehrer finden. Er hoffe, daß der Magistrat die Sache sich noch einmal überlege, dann werde derselbe gewiß den Widerspruch herausfinden, in dem er mit dem Stadtverordnetenbeschluß stehe. Wie man sagen könne, es sei aus der Debatte herauszulesen, daß eine Bürgerschule gegründet werden solle, sei nicht begreiflich. Er erinnere daran, daß überall dahin gestrebt werde, für die Realschulen das Recht zur Entlassung zur Universität zu erwirken. Der Herr Ober-Bürgermeister habe versprochen, daß Seitens des Magistrats in dieser Angelegenheit petitionirt werden solle. Was solle man dazu sagen, wenn gegenüber einem solchen Versprechen darauf hingearbeitet werde, eine Realschule 1. Ordnung eingehen zu lassen? Die Johannisschule habe noch 20 Schüler in der Prima; sei das etwa ein Grund, daß man sie aufheben wolle? Herr Dr. Lintz: Die auf die Sexta bezügliche Anordnung für die Petrischule sei im August, diejenige für die Johannisschule am 9. October erlassen worden; der Beschluß der Versammlung datire vom 27. October; von einer Absicht des Magistrats, eine Hinterthüre benutzen zu wollen, könne also schon deshalb keine Rede sein. Auf die Bemerkung, daß es unbegreiflich sei, wie der Magistrat aus der Debatte herauslesen könne, daß die Chancen für eine höhere Bürgerschule überhaupt nicht so ungünstig ständen, erwidere er, daß er bisher geglaubt habe, der Magistrat sei ein gleichberechtigter Factor der städtischen Behörde. Solle der Magistrat gar nicht erwägen dürfen, ob er nicht neben dem Stadtverordnetenbeschluß dennoch neue Vorschläge machen könne? Er wolle einmal den Fall annehmen, der Magistrat sei gegen den Beschluß der Stadtverordneten? Ein Beschluß der Stadtverordneten gelange erst dann zur Ausführung, wenn der Magistrat beigetreten. Der Magistrat könne jederzeit selbstständig Vorschläge machen. Bezüglich des Raumes in der Johannisschule bemerke er, daß Herr Dr. Panten erklärt habe, für eine zweite Secunda sei kein Platz vorhanden. In Betreff der Aeußerung des Herrn Dr. Piwko, es sei eine fixe Idee, die Parallelklassen für schädlich zu halten, erinnere er daran, daß Herr Dr. P. in ungetheilter Uebereinstimmung mit der Commission sich darüber befunden habe, daß Parallelklassen ein Uebelstand seien; daß er also eine solche Idee ebenfalls gehabt haben müßte. Wenn Herr Dr. P. darauf hinweise, daß der Magistrat seiner Zeit ein Realgymnasium habe einrichten wollen, in welchem auch Parallelklassen wären, so bemerke er, daß Schulangelegenheiten zwar nicht gerade seine Sache seien, dennoch glaube er, daß ein sehr erheblicher Unterschied sei zwischen Parallelklassen eines Realgymnasiums und denen, wie sie hier vorliegen. Im Realgymnasium würden in verschiedenen Klassen von verschiedenen Lehrern Schüler in gleicher Weise ausgebildet, und scheide sich der Unterricht erst beim Eintritt in die höheren Klassen; in den Parallelklassen der anderen Schulen würde aber niemals ein gleichmäßiger Unterricht erreicht und werde dieser Uebelstand beim Eintritt in die höheren Klassen immer sichtbar. Schließlich wiederhole er, daß der Magistrat entfernt davon sei, mit der Versammlung in Zwiespalt gerathen zu wollen, er habe die Angelegenheit ganz unparteiisch beurtheilt. — Hr. Dir. Kirchner findet in den Ausführungen des Hrn. Magistratscommissarius etwas Beruhigendes. Man hätte allerdings glauben können, daß der Magistrat sich im Widerspruch mit dem Stadtv.-Beschluß befinde, denn die Versammlung habe ausdrücklich erklärt, daß die beiden Realschulen bestehen bleiben sollten. Nun sei es von Interesse, zu hören, daß der Magistrat einen

---

ist geschickt angelegt; der Dialog sorgfältig ausgearbeitet, ohne Ueberladung, natürlich und sachgemäß, leicht und witzig. Alles dies erreicht der Verfasser freilich zum Theil dadurch, daß er ernstern Conflicten mit den Thorheiten der Gesellschaft, die er geißeln will, auszuweichen weiß. Das vorliegende Stück zeigt die frühern Vorzüge B.s, und das erklärt es, daß es nicht allein in Wien, sondern auch an andern Orten einen guten Erfolg gehabt hat. Ein besonderes Interesse erregt es noch, daß es durch den gleichen Ort und die ziemlich gleiche Zeit der Entstehung unwillkürlich zu einer Vergleichung mit Laube's „Bösen Zungen" auffordert. Und diese Vergleichung fällt sehr zu Gunsten des Bauernfeld'schen Stückes aus. Laube wie Bauernfeld wollen uns ein Stück der sogenannten „guten" Gesellschaft zeigen; L. geht mit einer gewissen Verbissenheit an dies Geschäft, B. mit ruhiger Ueberlegung; der erstere stöbert Gemeinheit und Verbrechen heraus, während der Letztere sich mit den Thorheiten und Schwächen dieser Kreise begnügt; jener trägt möglichst stark auf, zieht unwahrscheinliche Situationen herbei, um grelle, aber effectvolle Conflicte zu erhalten, dieser ist sehr bedacht, sich auf dem wirklichen Boden der Gesellschaft zu halten und vermeidet herbe Dissonanzen soviel als möglich. „Die bösen Zungen" endlich sind im gewöhnlichen, d. h. nicht lobenden Sinne des Wortes, ein eigentliches Gelegenheits- und Tendenzstück, das deswegen das Tagesinteresse schwerlich überdauern wird; während „Aus der Gesellschaft", obwohl sichtlich unter dem Eindrucke der neuesten österreichischen Krisis geschrieben, local und zeitlich freier gehalten ist und durch das Interesse am Stoffe selbst getragen wird.

Dieser Stoff ist freilich nicht neu: es ist der Conflict der Neigung mit dem Standesvorurtheil. Aber er ist geschickt und interessant behandelt, wenn auch eben nicht eindringend und erschöpfend. Der Conflict liegt in den Characteren des Fürsten und der bürgerlichen Magdalena (was eine entfernte Aehnlichkeit mit Lord Rochester und Jane Eyre giebt); der innere Kampf wird jedoch, nach der Weise Bauernfelds, mehr angedeutet als ausgeführt. Der Verfasser hat zur Illustrirung der guten Gesellschaft einige Typen sehr glücklich herausgegriffen und ohne Uebertreibung scizzirt: so den inhaltsleeren alten Roué, Graf Feldern und seinen Sohn, der durchaus dem Beispiel des Vaters zu folgen verspricht; die alte Gräfin Feldern, welche zwischen sentimentaler Zärtlichkeit und materiellen Genüssen beständig hin und her schwankt, und namentlich das treffend gezeichnete Bild der anmuthigen oberflächlichen Salondame, die junge Gräfin Flora.

Die Darstellung war lobenswerth. Dies gilt insbesondere von Hrn. v. Ernest (Fürst Robert) Frl. Bernau (Magdalena), Fr. Nötel (Marie), Frl. Jenke (Flora) und Hrn. Freemann (Graf Feldern). Auch Hr. Bauer (Arthur), Frl. v. Webers (Agnes) und Hr. Fernau (Dr. Hagen), wurden ihren kleineren Partien gerecht. Das Zusammenspiel war gut. —

— Gestern, als am Schillertage, ging „Wilhelm Tell" in Scene. Die Erfahrungen mit „Wallensteins Lager" hatten unsere Erwartungen ziemlich herabgestimmt; um so angenehmer ist es uns, berichten zu können, daß die gestrige Aufführung im Ganzen einen guten Eindruck machte. Es war eine sorgfältige Vorbereitung nicht zu verkennen und von allen Seiten wurden guter Wille und Eifer bekundet, wenn auch die Kräfte zum Theil nicht den Aufgaben zu entsprechen vermochten. — Hr. v. Ernest brachte in der Titelrolle seine bekannten Vorzüge zur Geltung und erntete reichen Beifall. Besonders gelang die Schlußscene im 3. Act. Der Monolog erschien uns etwas zu forcirt. Herr Nötel spielte den Stauffacher mit Würde und Kraft. Hrn. Ulbrich, der sonst durch sein etwas sprödes Stimmorgan vielfach behindert ist, gelang es den Attinghausen wahr und ergreifend darzustellen, so daß der Beifall ein wohlverdienter war. Frl. v. Webers sprach die Partie Gertruds recht schwungvoll, nur etwas zu beschleunigt. Frl. Bernau declamirte gleichfalls mit gutem Verständniß; ihre Stimme erwies sich nur als zu wenig stark; hin und her sind auch noch Dialect-Anklänge, welche die strebsame junge Dame gewiß beseitigen wird. Die Herren Bauer und Richard (Melchthal und Rudenz) waren, wie gewöhnlich, mit großem Eifer an ihre Aufgaben gegangen und leisteten Anerkennenswerthes. Beide haben noch eine gleichmäßigere Klarheit der Diction zu erstreben. Fr. Nötel (Hedwig), Hr. Freemann (Geßler) und Fr. Fischer (Armgard) entsprachen durchaus ihren Partien. Das Publikum nahm die gesammte Darstellung sehr günstig auf.

Widerspruch nicht wolle. Die Zuziehung neuer Lehrer betreffend, komme zu den allerlei Bedenken, die für einen Auswärtigen die Annahme einer Stelle in Danzig hätte, noch die bekannte Clausel. Kein guter Lehrer, der die Berechtigung für höhere Schulen habe, könne eine Stelle mit dieser Clausel annehmen. — H. Rickert hofft, daß die Angelegenheit nicht zum Conflict führen werde. Es sei allerdings richtig, daß der Beschluß des Magistrats im Widerspruch stehe mit dem Wortlaut des Beschlusses der Stadtv.-Versammlung; er glaube aber nicht, daß der Magistrat irgend welche Hintergedanken gehabt, sondern daß derselbe, wie der Hr. Bürgermeister es bereits gesagt, im guten Glauben und veranlaßt durch die Debatte in der letzten Versammlung gehandelt habe. Er (Redner) und noch ein anderer Stadtverordneter hätten bei der betr. Verhandlung die Meinung ausgesprochen, daß der Magistrat die Johannisschule durch das lange Provisorium geschädigt hätte und daß derselbe, wenn er es für zweckmäßig halte, lieber sofort beantragen möge, die Johannisschule in eine höhere Bürgerschule umzuwandeln, als den bisherigen provisorischen Zustand fortbestehen zu lassen. Er sei heute noch der Meinung, daß es im finanziellen Interesse der Stadt liege zu untersuchen, ob nicht, wie Hr. Oberlehrer Boesczermeny früher ausgeführt habe, zwei Realschulen erster Ordnung für Danzig zu viel seien und ob nicht event. eine Vereinigung der beiden Anstalten unter einem Director zweckmäßig sei. Jedenfalls müsse diese Untersuchung aber sofort vorgenommen und dem Provisorium schnell ein Ende gemacht werden. Er wünsche daher, die Versammlung möge den Magistrat ersuchen, in kürzester Frist eine Vorlage über die definitive Gestaltung der Johannisschule machen. Lehne die Versammlung diesen Antrag ab, dann müsse der Magistrat allerdings seinen Beschluß rückgängig machen und den Hrn. Dirigenten der Johannisschule ohne irgend einen Vorbehalt definitiv anstellen. (Den Antrag zieht Redner jedoch später zurück, da Hr. Biber darauf aufmerksam macht, daß bei Interpellationen Anträge nach der Geschäftsordnung nicht zulässig sind. (Schluß f.)

* In der gestrigen Generalversammlung der Schiller-Stiftung wurde der frühere Vorstand wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Stadtrath Preußmann wurde Hr. Pfeffer gewählt.

⁂ Putzig, 10. Nov. [Unglücksfall.] In voriger Woche ereignete sich in unserer Nähe, auf dem Rittergute Obergau, ein entsetzliches Unglück. Zwei Söhne des Gutsbesitzers Hrn. Schuckert, von 18 und 21 Jahren, fanden innerhalb weniger Minuten ihren Tod in dem auf dem Hofe befindlichen, 120 Fuß tiefen Brunnen. Der jüngere der beiden Brüder, der nur wenige Tage vorher wegen nöthiger Reparatur glücklich in den Brunnen hineingestiegen und eben so glücklich herausgekommen war, ließ sich am vergangenen Donnerstag wieder an einem Seile in den Brunnen hinab, um einen Eimer herauszuholen, und stürzte, bis zur Mitte etwa angekommen, plötzlich in die Tiefe hinab. Sein älterer Bruder eilte ihm an demselben Seile zu Hilfe nach und hatte dasselbe traurige Schicksal. Nach angestellten Untersuchungen sind beide Brüder an der Stickluft getödtet, die sich im Brunnen angesammelt hatte. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, die Leichname beider jungen Leute vermittelst Anker aus der Tiefe heraufzubringen. Heute steht der unglückliche Vater, der noch nicht vor einem Jahre seine Lebensgefährtin verloren, am Grabe seiner braven, überall geachteten Söhne.

╪ Elbing, 10. Nov. [Commissarische Verwaltung.] Das Ministerium Eulenburg scheint seine Ansichten von communaler Selbstverwaltung bis in die äußersten Consequenzen festzuhalten. Trotz der Remonstration der Stadtverordneten sollen wir doch commissarische Verwalter der beiden durch die wiederholte Nichtbestätigung der HH. Gebing und Jachmann erledigten Magistratsstellen erhalten. An den stellvertretenden Oberbürgermeister ist bereits der Auftrag ergangen, geeignete Persönlichkeiten für dies Amt zu bezeichnen, er hat dieselben in den HH. Berndt und Neumann-Hartmann gefunden und von diesen die Zusage erhalten, im Interesse der Stadt die Stellen provisorisch zu verwalten. So wird Elbing sich dann aufs Neue wieder in dem Ausnahmezustand befinden, seine Angelegenheiten zum Theil von Commissarien verwaltet zu sehen.

Marienwerder. Man schreibt der „Nog.-Ztg.“ von hier: Die Nachricht, Reg.-Präsident Graf zu Eulenburg hierselbst sei der designirte Nachfolger des Oberpräsidenten Eichmann, bedarf noch immer der Bestätigung; wie verlautet, wird die Besetzung dieser einflußreichen Stelle erst nach der Rückkehr des Grafen Bismarck aus Varzin stattfinden und es soll von demselben eine andere Candidatur in Aussicht genommen worden sein.

* [Ernennung.] Der Landrath des Kreises Bochum Pilgrim ist zum Polizei-Präsidenten in Königsberg ernannt worden.

Vermischtes.

Gotha, 10. Nov. [Amerikanische Nordpolexpediton.] Dr. Petermann ist von der amerikanischen geographischen Gesellschaft in Newyork offiziell benachrichtigt worden, daß auch die Amerikaner eine neue Nordpol-Expedition aussenden wollen. Am 12. Nov. soll eine General-Versammlung stattfinden und das Projekt berathen werden. (W. T.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 10. Novbr. Abend-Course. Staatsbahn 276⅛, Creditactien 225½, 1860er Loose 77, steuerfreie Anleihe 52 1/16, National-Anleihe 53½, Amerik. 6% Anleihe pr. 1882 78 11/16, Lombarden 189¾, Darmstädter Bankactien 255¾. (N.T.)

Wien, 10. Nov. Abend-Börse. Creditactien 224, 80, Staatsbahn 273, 90, 1860er Loose 89, 00, 1864er Loose 103, 15, Nordwestbahn 66, 00, Bankactien 820, 00, Ungarische Creditactien 90, 25, Galizier 210, 75, Lombarden 187, 00, Napoleons 9, 33.

Hamburg, 10. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. Nov. 5400 ℔ 124 Bancothaler Br., 123½ Gd., pr. Dec. 122 Br., 121 Gd., pr. April-Mai 118½ Br. 117½ Gd. Roggen pr. Nov. 5000 Pfd. 96 Br., 95½ Gd., pr. Dec. 95 Br., 94 Gd., pr. April-Mai 93 Br. 92 Gd. Hafer fest. Rüböl fest, loco 19⅞, pr. Mai 20⅞. Spiritus pr. Novbr. 24 gefordert. Kaffee fest. Zink stille. Petroleum flau, loco 14⅛, pr. Novbr. 13¾. — Wetter kalt.

Bremen, 10. Nov. Petroleum, Standard white, loco 6 à 5 11/12.

Amsterdam, 10. Nov [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen und Roggen geschäftslos. Raps pr. April 63, pr. September 64½. — Bewölkt. — Die nächste Kaffeeauction findet am 25. d. statt. Angemeldet sind bis jetzt 77,800 Sack.

London, 10. Nov. (Schlußcourse.) Consols 94 1/16. 1% Spanier 34¼. Italienische 5% Rente 55⅞. Lombarden 15⅞. Mexicaner 15⅛. 5% Russen de 1822 87¾. 5% Russen de 1862 86. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 42¼. 8% rumänische Anleihe 84. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 74. Wechselnotirungen: Berlin 6,26⅞. Hamburg 3 Mon. 13 Mt. 9¾ à 10 Sch. Frankfurt 119⅞. Wien 11 fl. 77½ Kr. Petersburg 32⅞. — Charkof-Azow Eisenbahn ⅞ Prämie. — Reis ruhig, in Auction viel zurückgekauft. Zuckerauction flau. Wollauction beginnt 26. Novbr.

Liverpool, 10. Nov. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 10,000 Ball. Umsatz. Middling Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅛, fair Dhollerah 8½, middling fair Dhollerah 8, good middling Dhollerah 7¾, fair Bengal 7½, new fair Oomra 8½, good fair Oomra 8¾, Pernam 11½, Smyrna 9, Egyptische 11½, Orleans schwimmend 10⅞. — Ruhig.

Manchester, 10. November. Garne, Notirungen pr. ℔ 30r Water (Clayton) 15½ d., 20r Mule, gute Mittelqualität 11½ d., 30r Water, bestes Gespinnst 15½ d., 40r Mayoll 12¾ d., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor 2c. 15¼ d., 60r Mule, für Indien und China passend 16½ d. — Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8½ ℔ Shirting, prima Calvert 124½ d., do. gewöhnl. gute Makes 117½ d., 34 inches 17/17 printing Cloth 9 ℔ 2 bis 4 oz. 148½ d.

Sehr beschränktes Geschäft.

Paris, 10. Nov. Schluß-Course. 3% Rente 71, 62½ bis 71, 65. Italienische 5% Rente 56, 40. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 595, 00, Oesterreichische ältere Prioritäten —. Oesterreichische neuere Prioritäten —. Credit-Mobilier-Actien 298, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 392, 50. Lombard. Prioritäten 220, 00. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83⅞. Tabaksobligationen —. Weniger fest. Viele Realisirungen. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅜ gemeldet.

Paris, 10. Nov. Rüböl pr. Octbr. 82, 75, pr. Januar-April 81, 00. Mehl pr. November 66, 00, pr. Januar-April 61, 75. Spiritus pr. November 72, 50.

Petersburg, 10. Nov. Wechselcours auf London 3 Mon. 33 1/16—33 3/16, auf Hamburg 3 Mon. 29⅞—29 15/16 Sch., auf Berlin 3 Mon. 92¾, auf Amsterdam 3 Mon. 164½—165, auf Paris 3 Mon. 346—347. 1864er Prämien-Anleihe 136½. 1866er Prämien-Anleihe 132¾. Große Russische Eisenbahn 118¾. — Productenmarkt. Gelber Lichttalg loco 54. Roggen pr. Nov. 8½. Hafer pr. Nov. 6. Hanf loco 38. Hanföl loco 3, 50.

Antwerpen, 10. Nov. Getreidemarkt geschäftslos. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Flau. Raffinirtes, Type weiß, loco 52, pr. December 51, pr. Januar 50½.

Newyork, 9. Nov. [Schlußcourse.] (pr. atlantisches Kabel.) Gold-Agio höchster Cours 35¼, niedrigster 34¼, schloß 35. Wechselcours a. London in Gold 109¼, 6% Amerik. Anleihe pr. 1882 108⅜, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 107⅜, 1865er Bonds 110, 10/40er Bonds 105, Illinois 142, Eriebahn 39, Baumwolle, Middling Upland 24¾, Petroleum, raffinirt 28, Mais 1. 16, Mehl (extra state) 6. 70. – 7. 30.

Angekommen: Die Dampfer „Etna“, „Weser“ und „Louisiana“.

Berlin, 11. November. Aufgegeben 2 Uhr 11 Min.
Angekommen in Danzig 4½ Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs
Weizen, Nov. . .	64	64	3½% ostpr. Pfandb.	78	78
Roggen still,			3½% westpr. do.	75 6/8	75 6/8
Regulirungspreis	55¼	fehlt	4% do. do.	82 7/8	82⅞
Nov.	55⅜	55	Lombarden . . .	106 6/8	108 4/8
Frühjahr . . .	52⅛	52	Lomb. Prior.-Ob.	217 4/8	217 6/8
Rüböl, Nov. . .	9½	9½	Oestr. Nation.-Anl.	55	55 2/8
Spiritus matt,			Oestr. Banknoten	87⅛	87 4/8
Nov.	16⅜	16⅝	Russ. Banknoten.	83 6/8	83 6/8
Frühjahr . . .	16 5/12	16 13/24	Amerikaner . . .	79 7/8	79 6/8
5% Pr. Anleihe .	103⅜	103⅜	Ital. Rente . . .	54 5/8	55⅛
4½% do.	94 6/8	95 1/8	Danz. Priv.-B. Act.	106 4/8	106 4/8
Staatsschuldsch. .	81 6/8	82 2/8	Wechselcours Lond.	—	6.23⅛

Fondsbörse: matt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. November.

Weizen pr. 5100℔ fl. 460—575.
Roggen pr. 4910℔ 125—130℔ fl. 398—408.
Hafer pr. 3000℔ fl. 237—240.
Erbsen pr. 5400℔ weiße fl. 438—441, grüne fl. 456.
Spiritus 15 11/12 Rt. pr. 8000% Tr.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 11. November. [Bahnpreise.]

Weizen, weißer 130/132—135/136℔ nach Qualität 93/94 bis 95/95½ Sgr., hochbunt und feinglasig 132/3—135/6 ℔ nach Qualität 90—91, 91⅜—92½ Sgr., dunkelbunt und hellbunt 131/2—133/5 ℔ von 85/6—89/91 Sgr., Sommer- und roth Winter- 132/3—137/139℔ von 82/83 bis 84/85 Sgr. pr. 85 ℔.

Roggen 126—128—130—132℔ 66⅔—67½—68—68⅔ Sgr. pr. 81⅝ ℔.

Erbsen nach Qualität 72½/73—73½/74 Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste, kleine 104/6—110/112 ℔ von 60/61—62/62½ Sgr. große 110/12—117/20℔ von 60/61—62½/63½/64 Sgr. pr. 72 ℔.

Hafer 39—41 Sgr. pr. 50℔.
Spiritus 15 11/12 Rt. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: W.

Für Weizen zeigte sich am heutigen Markte, wenn auch nicht allgemein, doch vereinzelt raschere Kauflust, und sind zu festen Preisen 250 Last gehandelt. Bezahlt wurde für blauspitzig 128℔ fl. 460, 465, 480, roth 137℔ fl. 510, bunt 134℔ fl. 515, 520, 525, hellbunt 131/2, 135/6℔ fl. 530, 535, 540, glasig hochbunt 132, 135, 136℔ fl. 545, 547½, 550, weiß 124, 126℔ fl. 540, 133℔ fl. 555, 128/9, 133℔ fl. 560, 570, 575 pr. 5100 ℔.

Roggen unverändert, aber fest, 125℔ fl. 398, 125/6℔ fl. 403, 127/8℔ fl. 403, 128℔ fl. 406, 129/30℔ fl. 407, 130℔ fl. 408 pr. 4910 ℔. Umsatz 50 Lasten. — 112℔ kleine Gerste fl. 375 pr. 4320 ℔. — Hafer fl. 237 pr. 3000 ℔. — Weiße Erbsen fl. 438, 440 pr. 5400 ℔. — Spiritus 15 11/12 Rt.

* Kartoffeln 2 Sgr. pro Maß.

Elbing, 10. November. (N. E. A.) Witterung: kühl mit Regenschauern. Wind: Nord-Nord-Ost. — Bezahlt ist: Weizen weiß 133/4℔ 93 Sgr. pr. Schfl., do. hellbunt 131℔ 88 Sgr. pr. Schfl., do. dunkelbunt bezogen und besetzt 126℔ 82 Sgr. pr. Schfl., do. roth Sommer-, 137℔ 85 Sgr. pr. Schfl. — Roggen 126℔ 64½ Sgr. pr. 80 Z.-℔. — Gerste große weiße 118℔ 66 Sgr. pr. Schfl., do. kleine hell 108℔ 60 Sgr. pr. Schfl. — Hafer nach Qualität 36 bis 39 Sgr. pr. 50 Z.-℔ — Erbsen weiße Koch-, 70—73 Sgr. pr. Schfl., do. do. Futter- 65—69 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus bei Partie, loco Rt. 16½, do. Lieferung diese Woche 16 5/12 pr. 8000 % Tr.

Königsberg, 10 Novbr. (K. H. Z.) Weizen loco flauer, hochbunter pr. 85℔ Zollg. 90/100 Sgr. Br., bunter pr. 85℔ Zollg. 85/90 Sgr. Br., rother pr. 85℔ Zollg. 83/92 Sgr. Br., 131℔ 85 Sgr. bez. — Roggen loco fester, pr. 80℔ Zollg. 65 bis 70 Sgr. Br., pr. Nov. pr. 80℔ Zollg. 69 Sgr. Br., 68 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 1869 pr. 80℔ Zollg. 67 Sgr. Br., 66 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni pr. 80℔ Zollg. 66½ Sgr. Br., 65½ Sgr. Gd. — Gerste, flauer, große pr. 70℔ Zollg. 56 bis 64 Sgr. Br., 62 Sgr. bez., kleine pr. 70℔ Zollg. 55 bis 62 Sgr. Br., 60 bis 61 Sgr. bez. — Hafer pr. 50℔ Zollg. 38 bis 43 Sgr. Br., 40 Sgr. bez., pr. Frühjahr pr. 50℔ Zollg. 42/41 Sgr. Br. — Erbsen niedriger, weiße Koch-, pr. 90℔ Zollg. 70/76 Sgr. Br., 73/74 Sgr. bez., graue pr. 90℔ Zollg. 70 bis 90 Sgr. Br., grüne pr. 90℔ Zollg. 70 bis 78 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ Zollg. 70 bis 80 Sgr. Br. — Wicken pr. 90℔ Zollg. 70/75 Sgr. Br., 72/72½/73 Sgr. bez. — Leinsaat, feine, pr. 70℔ Zollg. 80 bis 92 Sgr. Br., mittel pr. 70℔ Zollg. 65 bis 80 Sgr. Br., 68 bis 75 Sgr. bez., ordinäre pr. 70℔ Zollg. 50 bis 65 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe, pr. Ctr. 12/15 Rt. Br., weiße pr. Ctr. 15 bis 22 Rt. Br. — Tymotheum pr. Ctr. 5 bis 7½ Rt. Br. — Leinöl ohne Faß 11⅓ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9¼ Rt. pr. Ctr. Br. — Spiritus-Bericht. pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, fest, loco ohne Faß 17⅔ Rt. Br., 17 7/12 Rt. Gd., pr. November ohne Faß 16⅔ Rt. Br., 16½ Rt. Gd., pr. Frühjahr 1869 ohne Faß 17 Rt. Br.

Berlin, 10. November. Weizen loco pr. 2100℔ 62—74 Rt. nach Qualität, weißbunt poln. 70 Rt. bz., gelb poln. 67 Rt. bz., pr. 2000℔ pr. November 64½ Rt. B., pr. Nov.-Dec. 63 Rt. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 55⅝ Rt. bz., pr. Nov. 55½—55—⅝—55 Rt. bz., pr. November-December 53½—½—⅝ Rt. bz. — Gerste loco pr. 1750℔ 46—58 Rt. nach Qualität. — Hafer loco pr. 1200℔ 32—36 Rt. nach Qualität, 32½—34 Rt. bz., pr. Nov. 33⅔—34 Rt. bz. u. B. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 56—74 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Raps pr. 1800℔ 78—80 Rt. — Rübsen Winter- 76—79 Rt. — — Rüböl loco pr. 100℔ o. F. 9 13/24—7/12 Rt. bz. — Leinöl loco 11¼ Rt. B. — Spiritus pr. 8000% loco o. F. 16⅔ Rt. bz. Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4½—4⅛ Rt., Nr. 0 u. 1 4⅛—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 4 1/12—3¾ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅔—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack schwimmend: pr. Nov. 3 Rt. 24½ Sgr. B., Novbr.-Decbr. 3 Rt. 20½—20½ Sgr. bz., Dec.-Januar 3 Rt. 19 Sgr. B., April-Mai 3 Rt. 17 Sgr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 7¼ Rt., pr. Nov. 7 1/12—⅛—1/12 Rt. bz., pr. Nov.-Dec. 7 1/12 Rt. bz.

Breslau, 10. Novbr. Rothe Kleesaat stilles Geschäft, alte 9—12 Rt., neue 12—15 Rt., höchste Sorte über Notiz, weiße Saat wenig offerirt, 14—16—20—22 Rt., hochfeine über Notiz bezahlt. — Thymothee à 7—8 Rt. pr. Ctr.

Schiffs-Nachrichten.

⊙ Der norddeutsche Ewer „Heimath“, Capt. Memm, mit einer Ladung Erbsen von Königsberg nach Leer bestimmt, ist heute mit unklaren Pumpen hier eingekommen und wird die Ladung löschen müssen.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 10. November 1868. Wind: NO.

Angekommen: Olsen, Expedite; Brouver, Alida; Pekeler, Heinrich; Brinkmann, Aurora; sämmtlich von Pillau mit Ballast. — Munn, Heimath, Königsberg nach Leer, Erbsen.

Den 11. November. Wind: NO. z. O.

Angekommen: Tobiasen, Zeba, Königsberg, Ballast.

Ankommend: 1 Schooner.

Thorn, 10. November. 1868. — Wasserstand: + 1 Fuß 2 Zoll. Wind: N. — Wetter: regnerisch und trübe.

Stromab: Lst. Schfl.

Guhl, J. Askanas, Plock, Danzig, Steffens S., 18 L. 30 Schfl. Wz., 3 4 Erbsen.
E. Schulz, Ders., do., do., Dies., 23 48 Rogg.
E. Schulz. Ch. Goldmann, do., Berlin, Perl u. Meyer, 21 40 do.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

10	4	335,52	+ 4,8	ONO, lebhaft, bezogen.
11	8	337,45	+ 4,7	ONO., schwach, bezogen.
11	12	337,84	+ 5,4	O., schwach, bezogen.

Berliner Fondsbörse vom 10. Nov.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 1/10	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	29½ et bz
Amsterdam-Rotterd.	5½	4	97 bz
Bergisch-Märk. A.	7⅞	4	135¼ bz
Berlin-Anhalt	13 1/10	4	197¼ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	167 G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	194½ bz
Berlin-Stettin	8	4	130⅞ bz
Böhm. Westbahn	5	5	68¼ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	115 G
Brieg-Neisse	5 1/12	4	98 G
Cöln-Minden	8 11/20	4	125⅞ bz
Cosel-Oderberg (Wilhh.)	4	4	113⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	110⅛-⅞ bz
do. do.	5	5	110½-⅞ bz
Ludwigsh.-Berbach	9⅔	4	148½ G
Magdeburg-Halberstadt	13	4	155 bz
Magdeburg-Leipzig	18	4	219 B
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	137⅝ bz
Mecklenburger	2⅝	4	74½ bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	87⅞ bz
Niederschles. Zweigbahn	3⅔	4	82¼ bz

Dividende pro 1867.		Zf.	
Oberschles. Litt. A. u. C.	13⅞	3½	191¾-¼ bz
do. Litt. B.	13⅞	3½	171 et bz
Oester.-Franz.-Staatsb.	8⅛	5	157¾-58 bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	78⅞ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	72 bz
Rheinische	7½	4	118 bz
do. St.-Prior.	7½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	26⅞ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	82½ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	94½ B
Südösterr. Bahnen	6⅔	5	108⅞-⅜-⅛ bz
Thüringer	8⅛	4	141⅛ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅛	4	155 G
Berliner Handels-Ges.	8	4	119⅞ bz
Danzig	5½	4	106½ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	117½ bz
Königsberg	6 1/10	4	112 G
Magdeburg	4	4	87¼ et bz
Oesterreich. Credit.	7½	5	96⅜-¾-⅝ bz
Posen	5⅞	4	102 B
Preuß. Bank-Antheile	8 1/10	4½	151½ bz
Pomm. R. Privatbank	4⅛	4	88 B

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	96¾ G
Staatsanl. 1859	5	103⅜ bz
do. 54, 55	4½	95⅛ bz
do. 1859	4½	95⅛ bz
do. 1856	4½	95⅛ bz
do. 1867	4½	95⅛ bz
do. 50/52	4	86 bz
do. 1853	4	88 bz
Staats-Schulds.	3½	82 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120 B
Berl. Stadt-Obl.	5	103¼ bz u G
do. do.	4½	96¼ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76½ B
do. neue	4	86⅞ bz
Berliner Anleihe	4½	90⅛ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78⅛ G
do. „	4	85 G
Pommersche „	3½	75⅛ G
do. „	4	84¾ bz u G
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	85½ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	81 G
Westpreuß. „	3½	75⅞ bz
do. „	4	82⅞ bz
do. neue „	4	82⅞ B
do. „	4½	90⅛ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	91¼ bz
Pommer. Rentenbr.	4	91⅛ bz
Posensche „	4	88⅞ bz
Preußische „	4	89½ bz
Schlesische „	4	91½ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	30¾ G
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43¼ B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. Metall.	5	50¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	55½ bz
do. 1854r Loose	4	70¾ G
do. Creditloose	—	82 G
do. 1860r Loose	5	76¾ bz
do. 1864r Loose	—	59¾ bz
Russ.-engl. Anl.	5	86¾ G
do. do. 1862	5	86⅞ et bz
do. engl. Stck. 1864	5	91¼ G
do. holl. do.	5	88½ G
do. engl. Anleihe	3	54 bz
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	118 bz
do. do. 1866r	5	115⅛ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	69¼ bz
do. 6. do.	5	79⅛ B
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	67 bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	66⅝ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	56⅜ bz
do. Cert. A. à 300 Fl.	5	91⅜ bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97¾ G
Amerik. rückz. 1882	6	79⅞-⅞ bz

Wechsel-Cours vom 10. Nov.

Amsterdam kurz	2½	142¾ bz
do. 2 Mon.	2½	142¼ bz
Hamburg kurz	2	150⅛ bz
do. 2 Mon.	2	150¼ bz
London 3 Mon.	2	6 23½ bz
Paris 2 Mon.	2½	80 11/12 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	86⅞ bz
do. do. 2 Mon.	4	86⅜ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99⅛ B
Petersburg 3 Woch.	6½	92⅞ bz
do. 3 Mon.	6½	91⅜ bz
Warschau 8 Tage	6	83½ bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Napl. 5 12½ bz
„ ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. 112¼ G
Oesterr. W. 87¼ bz	Svgs. 6 24⅛ G
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 9½ B
Russ. do. 83⅜ bz	Gld. ℔ 470 G
Dollars 1 12⅛ G	Silb. 29 25 G

Gestern Abend 9¾ Uhr wurde meine liebe Frau Louise, geb. Gönck, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. (3364)
Danzig, den 11. November 1868.
Knobloch,
Ober-Post-Secretair.

Heute Vormittag 10 Uhr starb an der Bräune mein einziger zehnjähriger Sohn, **Bruno**. Mit der Bitte um stille Theilnahme diese traurige Anzeige meinen Freunden und Bekannten.
Mierau, den 11. November 1868.
(3388) **Hering.**

Den heute Morgen nach zurückgelegtem 72. Lebensjahre erfolgten Tod unseres geliebten Gatten, Bruders, Schwagers, Onkels und Großonkels, des ehemaligen Schneidermeisters, jetzigen Hospitaliten zu Heiligenleichnam,
Johann Heinrich Gerhardt Thauwaldt,
zeigen Freunden und Bekannten um stilles Beileid bittend statt jeder besonderen Meldung hiemit an **die Hinterbliebenen.**
Danzig, den 11. November 1868. (3387)

Auction
mit französ. Wallnüssen.
Donnerstag, den 12. November 1868, Vormittags 10 Uhr, werden die Unterzeichneten in dem in der Brandgasse auf der Speicherinsel sub No. 11 belegenen Speicher „die rothe Mücke" gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigern:
circa 110 Ballen französische Wallnüsse
von vorjähriger Ernte. (3345)
Gerlach. Ehrlich.

Das zur **W. R. Hahn**'schen Concursmasse gehörige Grundstück Hundegasse No. 91 des Hypothekenbuches (No. 45 der Servis-Anlage, verbunden mit Dienergasse No. 45), gerichtlich abgeschätzt auf 7961 Rt., soll event. aus freier Hand veräußert werden und sehe ich bis zum 25. d. Mts. Geboten entgegen.
Der Zuschlag ist von der Genehmigung des Concurs-Gerichts abhängig. Die Verkaufs-Bedingungen liegen in meinem Bureau offen.
Danzig, den 10. November 1868.
Breitenbach,
Justiz-Rath.

Sonnabend, den 14. November, Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Grundstücks Steindamm No. 1
circa 609 eichene Schwellen auf gerichtliche Verfügung gegen baare Zahlung versteigern.
Nothwanger,
(3408) Auctionator.

Bei B. F. Voigt in Weimar ist erschienen und in den Buchhandlungen von **Th. Anhuth** und **L. G. Homann** in Danzig vorräthig:
Erfahrungen beim
Brennerei-Betriebe.
In eigener, langjähriger Praxis gesammelt und nebst selbstgeprüften, bewährt gefundenen Hefemitteln veröffentlicht von
H. H. Fischer, ehem. Gutsbesitzer in Breslau.
Geh. 15 Sgr. (2621)

So eben erschien:
Jean Paul als Großmeister deutschen Humors.
Blüten und Perlen aus seinen Werken.
Ausgewählt von **Eduard Kauffer.**

Jean Paul als Dichter und Prediger.
Blüten und Perlen aus seinen Werken.
Ausgewählt von **Eduard Kauffer.**

Jede Sammlung 8. eleg. geh. 1 Thlr. Geb. mit Goldschnitt: in Leinwand 1 Thlr. 10 Sgr., in Leder 1 Thlr. 20 Sgr.

Mit feinem Verständniß hat der bekannte Dichter die schönsten und geistvollsten Stellen aus Jean Paul's Werken in beiden Sammlungen vereinigt; sie bieten in alphabetischer Anordnung eine reiche Fülle an Denksprüchen, Mottos, Lebensregeln u. s. f. und eignen sich vortrefflich als Festgeschenk. (3325)
Vorräthig in der Buchhandlung von
E. Doubberck, Langenmarkt 1.

Dombauloose
à 1 Rt. in der **Exped. d. Danz. Ztg.**

Eine Hypotheke von 9400 Rt. à 5 Procent ist zu verkaufen. Näheres bei **Penner** in Neuendorf bei Danzig. (3372)

Echter Nordh. Korn von **Wilh. Stolberg** in Nordhausen empfiehlt die große Orig.-Flasche von ¾ Quart à 7 Sgr. (Fl. retour 1 Sgr.), in Gebinden zum Wiederverkauf billiger. **E. H. Nötzel,** am Holzmarkt No. 107, große Mühlengassen-Ecke, im Schanklokal. (3392)

Schiffsboote
empfiehlt (3374)
C. E. Warneck.

Bestes türkisches Pflaumenmus und Magdeburger Sauerkohl empfiehlt zum billigsten Preise.
R. Schwabe, Langenmarkt No. 47.

Stearin- und Paraffin-Kerzen in allen Packungen, sowie gelben, weißen und bunten Wachsstock empfiehlt äußerst billig
R. Schwabe, Langenmarkt No. 47.

Sortie de Bal, Beduines-Mignon und Baschliks
in Weiß und couleurt empfiehlt
S. Baum, Langgasse No. 45.
Cachemir-Tuche zu Damen-Kleidern
erhielt wieder in schöner Farben-Auswahl
S. Baum, Langgasse No. 45.

Neueste Winter-Mäntel und Jacken
empfiehlt in größter Auswahl
S. Baum, Langgasse No. 45.
Vorjährige Mäntel zu bedeutend heruntergesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

The Singer Manufacturing Co's.


Original-Nähmaschinen.
Von allen bis jetzt bekannten Nähmaschinen stehen Singer's durch Leistungsfähigkeit, Vielseitigkeit, große Ausdauer und vorzügliche Construction oben an. Diese Maschinen haben sich daher auch eines immer mehr zunehmenden Absatzes zu erfreuen und dürfte sich die Güte und Beliebtheit derselben am besten dadurch constatiren, daß **laut offiziellen Berichten des New-Yorker**
Commerzial & Financial Chronicle, vom 7. September 1867,
welches seine Details aus den vierteljährlich von sämmtlichen Maschinenfabrikanten der Vereinigten Staaten Amerikas eidlich zu machenden Angaben entnimmt, **während des Zeitraums vom 10. Juni 1866 bis 10. Juni 1867** von dieser Compagnie 43053 Stück verkauft wurden.
Besonders mache aufmerksam auf
die neue geräuschlose Familien-Nähmaschine,
welche bei ihrer leichten Gangart und sicheren Arbeiten sich der raschsten Einführung und höchsten Gunst im Publikum zu erfreuen hat und allgemein allen andern Fabrikaten vorgezogen wird.
Ebenso ist es genügend bekannt, daß **Singer's Nähmaschinen für Handwerker** allen anderen an Solidität, schneller und correcter Arbeit weit überlegen sind.
Ganz besonders möchte ich noch auf die so eben von New-York eingetroffene
Neue Schuhmacher-Maschine
hinweisen, welche vermöge ihrer Construction die Arbeit so schön, fest und sicher liefert, so daß dieselbe wohl jetzt die practischste für diese Branche existirende ist.
Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft. Unterricht gratis. (3335)
Zur gefälligen Ansicht und Prüfung ausgestellt
Hôtel Englisches Haus, Zimmer No. 17.
Für den hiesigen Platz suche einen thätigen Agenten.
G. Neidlinger,
General-Agent für Deutschland und den Norden,
Berlin: Leipzigerstrasse 86, Hamburg: Neuerwall 3.

Meine Zufuhr von Malaga, bestehend in
Traubenrosinen,
Feigen,
Citronen,
Valenz-Mandeln und
Johannesbrod
traf so eben ein. (3353)
Carl Schnarcke.

Weichsel-Neunaugen,
von heute ab bedeutend billiger, sowie
marin. pomm. Sülzkeulen
empfiehlt billigst (3386)
Gustav Thiele.

Große geröstete Weichsel-Neunaugen empfiehlt schockweise und einzeln billigst (3383)
R. Schwabe, Langenmarkt 47.
NB. **Auswärtige Aufträge werden erbeten und prompt effectuirt.**

Echten Schweizerkäse, Edamer, holländischen Süßmilch-, deutschen Schweizerkäse und fetten Werderkäse empfiehlt (3382)
R. Schwabe, Langenmarkt No. 47.

Goldfische empf. **August Hoffmann,**
Aquarienhandlung, Heiligegeistgasse No. 26.

Rübkuchen
in bester Qualität empfiehlt frei ab den Bahnhöfen
(2939) **R. Becker** in Mewe.

Frische Rübkuchen
haben auf Lager u. empfehlen zu billigstem Preise
Richd. Dühren & Co.,
(3202) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Große diesjährige Runkelrüben und Wrucken empfiehlt billigst
C. H. Doering, Brodbänkengasse No. 31.

Gute Seradella
kauft (3244) **F. W. Lehmann.**

Schwedisches Kaffee-Filtrirpapier,
in vorzüglicher Waare, pro Buch 5 Sgr., pro Rieß billiger. (1967)
Louis Loewensohn,
1. Langgasse 1.

Aechte Eau de Cologne,
sowie Seifen, Parfümerien, Haar-Oele, Pomaden, Räucherpapier, -Pulver und -Kerzen, erhielt in größter Auswahl
Louis Loewensohn,
1. Langgasse 1.

Aus der Patent-Papier-Fabrik empfing alle Sorten **Schreib-, Concept- u. Postpapiere**
Louis Loewensohn,
1. Langgasse 1.

Cotillon-Gegenstände.
So eben erhielt ich eine große und geschmackvolle Auswahl **der neuesten Cotillon-Gegenstände** zu äußerst billigen Preisen. (1967)
Louis Loewensohn aus Berlin,
1. Langgasse 1.
NB. **Zu Verloosungen die hübschesten Gegenstände von 1 Sgr. ab.** Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme sofort effectuirt.

Conto-Corrente
in verschiedenen Liniaturen, mit und ohne Zins-Berechnung, empfiehlt zu den billigsten Preisen
A. de Payrebrune,
(3400) Hundegasse 52.

Seiden-Copiebücher
in allen Stärken, mit Register, à 1 Rt., 1 Rt. 5 Sgr., 1 Rt. 10 Sgr., 1 Rt. 15 Sgr., 1 Rt. 25 Sgr. und 2 Rt., sind stets vorräthig Hundegasse 52 bei
(3400) **A. de Payrebrune.**

Neueste Cotillon-Orden
in größter Auswahl,
Knall-Bonbons mit Fächern, Thierköpfen, komischen Einlagen, Mützen, in einfacher und eleganter Ausstattung, ferner Riesen-Knall-Bonbons mit ganzen Anzeigen, sind so eben eingetroffen und offerirt billigst
(3399) **A. de Payrebrune,** Hundegasse 52.

Neue Winterhüte für Damen, Mädchen und Knaben empf. in großer Auswahl
August Hoffmann, Strohhutfabrik,
Heiligegeistgasse No. 26.
NB. Alte Hüte werden in kurzer Zeit gewaschen, gefärbt und nach Wunsch geändert.

Euler's Leihbibliothek, Heiligegeistgasse 124.

Meinen Salon
zum Haarschneiden u. Frisiren,
Langenmarkt 39, Eingang Kürschnergasse,
verbunden mit einem Atelier für täuschend ähnliche Haartouren und Toupets, Zöpfe, Chignons, Locken, Crêpes u. s. w. halte bestens empfohlen.
Zu Bällen u. s. w. liefere Alles, was zur feinen, modernen Frisur gehört und verleihe **zu Dilettanten-Aufführungen** ganz neue, saubere Theater-Perücken, Bärte und Bandeaux zu äußerst billigen Preisen. (3365)
Richard Lemke,
Coiffeur,
Langenmarkt 39, Eingang Kürschnergasse.

Meines vorgerückten hohen Alters wegen beabsichtige ich mein hier am kleinen Markt unter No. 173—174 belegenes Grundstück mit dem darin **seit 42 Jahren** durch mich mit dem besten Erfolg betriebenen
Colonial-Waaren-, Wein-, Tabacks- und Cigarren-Geschäft,
verbunden mit **Gastwirthschaft,** zum Frühjahr künftigen Jahres zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich geneigtest wegen der Bedingungen direct an mich wenden.
Strasburg i. Wstpr., im October 1868.
(2625) **F. W. Dopatka.**

Ein fehlerfreies Pferd, 5 Jahre, ein dazu passendes Kummetgeschirr und ein Phaëton ist billig zu verkaufen Wollwebergasse No. 28. (3380)

2 Comtoir-Pulte werden zu kaufen gesucht. Adr. unter No. 3406 in der Exped. d. Ztg.

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen wird für das **Comtoir** eines Waaren-Geschäfts gesucht. Adr. No. 3407 Exped. d. Z.

Einen Conditor-Gehilfen
sucht **C. Wallner,** Dt. Eylau. Reisegeld vergütigt. (3194)

Ein gebildetes Mädchen, in gesetzten Jahren, wünscht bei einer alten Dame oder einem alten Herren als Gesellschafterin und Pflegerin placirt zu werden. Das Nähere am Holzmarkt No. 108. (3397)

Tüchtige Landwirthinnen und Kinderfrauen mit guten Attesten weiset nach das Gesindebureau, Korkenmachergasse No. 5. **J. Dau.**

Appell nicht Sonnabend, den 14. sondern **Montag, den 16., Abends** 7½ Uhr, Brodbänkengasse No. 10. (3379)

Meine bereits vorläufig angekündigte Vorlesung: „Eine Beleuchtung des Orakelwesens im Alterthum" wird Freitag, den 13. d. Mts., Abends von 7—8 Uhr, im kleinen Saale des Gewerbehauses stattfinden. Billets à 10 Sgr. sind zu haben in der Conditorei des Herrn Grentzenberg, sowie bei mir Frauengasse No. 29, und bitte ich um zahlreiche Betheiligung.
Dr. Rudloff.

Verein junger Kaufleute.
Donnerstag, d. 12. November c.:
Versammlung im Vereins-Lokal,
Brodbänkengasse No. 10.

Beantwortung der eingegangenen Fragen und sonstige Erledigungen. (3375)
Der Vorstand.

Fortuna-Halle.
Heute Abend frischen Gänsebraten u. Schmorkohl, sowie ein gutes Glas Bayerisch Lagerbier empfiehlt **Wilhelm Wulkow.**

„Fortuna-Halle",
Fleischergasse No. 47.
Heute Mittwoch, den 11. November, findet zur Feier des Martini-Festes in meinem Locale ein **großes Concert** bei freiem Entrée statt und lade, um zahlreichen Besuch bittend, hierzu ergebenst ein. Anfang des Concerts 7 Uhr Abends.
Wilhelm Wulkow.

Ressource Concordia.
BALL
Sonnabend, 14. November,
7½ Uhr Abends.

Symphonie-Concert
im Schützenhause.
Donnerstag, den 12. November,
Symphonie-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 3. Grenadier-Regiments No. 4.
Ouv. Tannhäuser, Wagner; Ouv. Iphigenie, Gluck. Symphonie No. 9, D-dur, Mozart; Scherzo, Schubert; Symphonie Eroica, L. v. Beethoven.
Billets à 5 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen und bei Hrn. Harschkamp zu haben. Anfang 7 Uhr. Entrée 7½ Sgr. (3346)
H. Buchholz.

Danziger Stadttheater.
Donnerstag, den 12. Novbr. (2. Ab. No. 11.) Zum zweiten Male: **Aus der Gesellschaft,** Schauspiel in 4 Acten von Bauernfeld.

Selonke's Etablissement.
Donnerstag, 12. Nov.: **Große Vorstellung und Concert.** Anf. 7 Uhr.

An L. B....
Was für einen Brief meinst Du, liebe Freundin?

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.